

# Dresdner Volkszeitung

Postcheckkonto: Leipzig,  
Geden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Geb. Anholt, Dresden.

Aboptionspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Fünf einfache Bringerichte monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierzehnlich 3.00 M., unter Bezugnahme für Deutsches und Lederzeitung 2.00 M. 5.80. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur morgens von 12 bis 1 Uhr.  
Credenz: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zulassungen werden die Gesetzliche Zeitung mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung nach Abzug gewährt, ebenso auf Vereinsempfänger. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr morgens in der Redaktion abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 70.

Dresden, Montag den 26. März 1917.

28. Jahrg.

## Erfolgreiche Vorstöße an der Somme. — Elf Flugzeuge abgeschossen.

(B. T. B.) Amelie. Großes Hauptquartier, den 26. März 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe verliefen der Kriegskampf heftig.

Im Hügelgebüsch östlich von St. Quentin stießen unsere Truppen gegen die über Somme und Cray gebrochenen französischen Kräfte vor und fingen ihnen in heftigem Gefecht. Viele Verluste zu: 100 Gefangene, mehrere Waffensturzwehre und ein Panzerwagen sind eingeschlagen worden.

Deutschland des Altersgrunds und gegen die Linie Leuville-Neuville führte der Gegner erhebliche Teile unserer Divisionen nach leichten Artilleriefeuern zum Angriff gegen unsere vorgebrochenen Abteilungen, die den an einzelnen Stellen dreimal anstossenden Feind

verlustreich abwiesen. Bei Craonne, nördlich der Masse, ist ein Vorstoß der Franzosen im Nahkampf gestoppt.

Am 24. März, abends, griff ein Fliegergeschwader des Deutschen aus; mehrere Gräben wurden beschädigt.

Gestern vorerst der Feind in Luftkämpfen elf Flugzeuge.

Auf dem

### Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

### Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Artillerie- und Verteidigungsfähigkeit die Sache unbeständig.

Bombardierung unserer Flieger auf Truppenlager bei Suvla, südöstlich des Dardanellen, hatte sehr gute Wirkung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach dem Loslanzeiger sei die Meldung, daß die Arbeiterrückzugsgesellschaften der Einrichtung einer demokratischen Republik erklärt haben, ein Zeichen dafür, daß Robespierre und seine Partei, die bisher Vertreter des monarchischen Prinzips gewesen seien, dem Drängen des Arbeiterausschusses widerstanden müssen. — Dem Loslanzeiger ist zu entnehmen, daß aus Petersburger Telegrammen an dem Tempel herabgeht, daß die Arbeiterverbände die Sache durch ihre übertriebenen Forderungen außerordentlich schwierig machen. Und die tiefen Gegenstände, die zwischen den führenden Parteien liegen, wie Wissburg und Wissau bestimmen, drohen zu offenem Streit auszuwarten und die Sache der Revolution zu gefährden. Die sozialrevolutionären Mitglieder arbeiten mit aller Kraft daran hin, daß die neue Nationalversammlung nach Wissau einberufen werde, wo allein die Arbeiter und die Angestellten der äußersten Linken versammelt sind.

### Die russischen Sozialisten und die neue Regierung.

Stockholm, 25. März.

Social-Demokraten erhält aus russischen Kreisen, daß Tschechow noch feindselig in das Kabinett eingetreten sei, weil es im Wahlkreis mit der ganzen Zahl der Sozialdemokraten stand, die darin bestrebt waren, auf die Interimregierung einen Druck auszuüben und sie dadurch möglichst nach links zu treiben. So wird man sie wohl von Fall zu Fall unterstützen, aber nicht direkt mit der Regierung zusammenarbeiten, modisch die Sozialdemokratien ja die Verantwortung für die ganze Regierungspolitik mit übernehmen würden. Freilich gebe die ganz extreme Stellung noch weiter. Sie verweise nicht bloß jedes Zusammenarbeiten mit der Regierung, sondern sogar jede mögliche Unterstützung der bürgerlichen Regierung. Vernerdenwert sei der radikale Zeitschrift im Dienst, worin steht wird, daß die Bevölkerung weder in den Oktobertagen volles Vertrauen hätte, die nur auf Grund des bürgerlichen Wahlgesetzes vom Jahre 1907 zur Macht gekommen seien, noch zu den Arbeitern, die erst neulich in der Duma für die Ablösung aller demokratischen Vertreter gestimmt hätten. Selbst bestrebt aber die Interimregierung soll ausschließlich aus Oktobertagen und Arbeitern mit Ausnahme von Kerenski. Vorläufig müsse die Demokratie noch die provisorische Regierung unterstützen, aber, so heißt es weiter, wenn die Arbeiter und ganz Russland jetzt Robespierres Regierung annehmen, so kann sie es nur, weil die Regierung unverzüglich ist. Eine wirkliche Regierungsmacht könnte einzige von der konstituierenden Versammlung zusammengelegt werden. Die rechtsliegenden Gruppen innerhalb der provvisorischen Regierung scherten nur mit Übermachten zur Unterstützung der konstituierenden Versammlung, aber hinsichtlich der linksstehenden Elemente und des Einflusses des Arbeitervolkes gelang es dann, eine Mehrheit zusammenzustellen zu bringen. So soll die konstituierende Versammlung in der Tat innerhalb des Monats einberufen werden. Zumindest müsse in der Zwischenzeit, das heißt ein Vierteljahr lang, die provvisorische Regierung Russlands Schicksal leiten." Der Zeit Artikel der Dernier verlangt aber von der Regierung, daß sie noch vor der Einberufung der konstituierenden Versammlung die kategorische Erklärung abgibt, daß man völlig von allen Erbteilungsabsichten genommen habe. Abstand nehmen. Die Regierung müsse weiterhin allen die Freiheit anbieten, das selber über sein Schicksal bestimmten sollte und sich nicht der Willkür Russlands unterwerfen brauche.

### Deutschland in der russischen Revolution.

Kopenhagen, 23. März. Der Direktor des dänischen Zeitungsinstitutes, Dr. Dietrich Norden, ist getreten aus Russland hierher zurückgekehrt. Er erlebte in Petersburg den ganzen Verlauf der Revolution mit. Er schilderte unter anderem, wie die Revolutionäre auf Deutsche und Russen mit deutschen Namen Jagd machten. General Staliberg wurde von der Menge seines deutschen Namens wegen in seinem Hause ermordet. In den Palästen wurden der Direktor sowie ein General mit seinem Adjutanten ermordet. Das größte Aussehen ergoß es, als Petropavlov selbst in der Duma erschien und dem Ministerpräsidenten Kerenski mitteilte, die Geheimhaltung habe überall in Petersburg Wiedergänger erreicht, um eine möglicherweise austretende Revolution unterdrücken zu können. Diese Meldung hat viel zum Erfolg der Revolution beigetragen.

### Die Haltung des russischen Heeres.

Der Dänsche Zeitung wird über diesen noch völlig dunklen Punkt aus Stockholm berichtet: Die Stimmung innerhalb der russischen Armee bildet noch immer das große Fragezeichen, auf daß bei der britischen Seite der neuen Regierung eine Antwort zu finden direkt unmöglich ist. Offiziellheitlich hält man sich in unbürokratisches Schweigen. Zu verzeichnen wäre höchstens, daß Ministerpräsident Kerenski beim Empfang der Petersburger Pressevertreter angeboten wurde, „an der Nordfront seien einige Ergebnisse vorgetragen“, und daß General Brusilow einem Ausländer gegenüber erklärte, bei seiner Armeegruppe müchten einige Soldaten vollständig werden. Das der russischen Armee eine ganz gewaltige Säuberung beauftragt habe, die neue Regierung nicht verraten kann, kann man aus den provisorischen Regierungen nicht hören. Das Oberkommando der Feldarmee nimmt mehrere Maßnahmen, um die zugegangenen Meldungen zu bestätigen. Als Oberster Feldherr wird nun mehr General Alexejew fungieren unter Kontrolle einer zu schaffenden nationalen Verteidigungskommission mit Guschtschow als Präsidenten. General Rukhin bleibt den bisherigen Oberbefehl am der Nordfront, momentan um Petersburg gegen schwache Gegenrevolutionen im Schlag zu halten.

### Ber Augenblick für ein Friedensangebot?

Nun Kopenhagen wird geweitet: Sozialdemokraten schreibt in seinem Zeitartikel: Selbst in englischen Zeitungen erkennt man, daß der deutsche Rückzug an der Westfront planmäßig vorgenommen wurde und Deutschland eine gute Stellung verschafft hat. Offenbar ist dadurch die große Offensive auf einige Zeit gestoppt, da

## Kriegsrüstungen in der Revolution.

Obwohl die Dinge im brodelnden Rußland noch unklar genug sind und selbst Spezialisten der russischen Politik sich aufs Hämmerschlagen legen müssen, soweit die nächste Entwicklung der revolutionären Bewegung in Frage kommt, steht sich doch eines aus den verschiedenen Meldungen heraus: Als sicher kann zunächst angenommen werden, daß im Wirtschaftsleben zwar noch nicht der Gleichtakt, so doch ein leidlicher Gang wieder erzielt worden ist. Insbesondere scheint der Verkehr nach Möglichkeit wieder in die Wege geleitet zu sein, was für die Rohstoffversorgung wichtig ist; auch ist offenbar die große Mehrzahl der Arbeiter wieder in die Fabriken zurückgekehrt. Doch sind natürlich damit die Gegenkräfte zwischen den revolutionären Arbeitermassen und der bürgerlichen Regierung, die in der Hauptstadt das herrschende Bürgerium darstellt noch nicht besiegt, aber auch nur abgeschwächt. Diese Regierung ist offenbar gar nicht einmal ernsthaft gewillt, die von ihr selbst proklamierten Freiheiten und Befreiungen voll durchzuführen; sie wird sie nur so weit verwirken, als das mit der Vorherrschaft der Bourgeoisie verträglich ist.

Der größte Wegenab aber läuft in der Kriegsfrage. Die Arbeitermassen wollen Brot und Frieden, die neue Regierung will den Grabenkrieg bis zum äußersten. Hierideinen jedoch die gesamten Arbeitermassen dem bürgerlichen Regiment gegenüberzustehen, auch die Gruppen, die seitens von Kerenski geführt wurden. Welche Kluft zwischen diesen und Milizionen besteht, kann noch in den letzten großen Daten, obwohl der beiden zum Ausdruck. Da kristallisierte Milizion unter dem hörnigen Beifall der Adeliten seine Kode von den Sos: Keinen unentstehenden Frieden, keinen Frieden ohne Sieg, während Kerenski unter dem Bann der Adeliten in seiner Rede den Grundbegriff vorausgesetzt: „Alle Regierungen müssen in gleicher Weise auf Erobерungen verzichten.“ Kerenski heute noch zu diesem seinen Worte steht, mag unentstehend sein, die Arbeitermassen aber vertreten nicht nur den Standpunkt Frieden ohne Erobерungen, sie gehen weiter, wie das Manifest Tschischak zeigt, was bereits früher erahnt wurde, aber erst heute im Wortlaut vorliegt:

„Arbeiter! Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung. Euer Blut ist in Strömen geslossen, damit die Unterdrücker des Volkes getötet und eingesperrt werden. Ihr seid Ihr wiederum betrogen. Ihr wollt Brot, Frieden und Freiheit. Arbeiter! Ihr nicht den Versprechen des Bür. Regiments, das den mit eurem Blut erzeugten Sieg für sich auszunützen trachtet. Arbeiter! Ihr könnt die Herren Rußlands werden. Wir fordern die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen, die unter Aufsicht der Arbeiterklasse und Soldaten durchzuführen sind, dann sofortige Verständigung des sozialistischen Problems unter Lösung aller fremdnämigen vom russischen Reiche. Wir werden unserer Herrschaft Nachdruck zu geben wissen.“

Wie in diesem Aufruhr zum Ausdruck gekommene Stimme bedeutet auch wenigstens einen großen Teil der Soldaten. Das weiß auch die neue Regierung; doch ist sie bemüht, die Friedensstimmung durch Kriegsbegeisterung zu zerstreuen. Die Friedensstimmung durch Kriegsbegeisterung zu zerstreuen. In einem zu diesem Zweck von Heer und Flotte gerichteten Aufruhr ist von einer drohenden Gefahr die Rede, die von Deutschland droht, das sich entscheidet, die inneren Schwierigkeiten in Russland auszunützen. Es wird in dem Aufruhr erlöst, daß dies für die kann errungenen Freiheit vernichtend wäre. Die freien Bürger würden Sklaven Deutschlands werden. Es müßten alle Kräfte zusammenhalten, um diese Freiheit abzuwenden. In der Armee müßte Einigkeit und Disziplin herrschen und Obedientie vor den Offizieren, aber auch die Offiziere müßten Obedientie vor den Soldaten haben, die dem Offizier Obedientie haben.“

Kriegsminister hat einen ähnlichen Armeebefehl an die bewaffnete Macht ausgegeben. Reuter meldet aus Petersburg vom 23., daß im Manifest des Kabinetts folgendes gefordert wird:

Der Feind wird versuchen, von jeder Schwäche der großen Armeen an der russischen Front Nutzen zu ziehen. Bei Anbruch des Frühjahrs wird seine Flotte wieder frei werden und unsere Hauptstadt wird dann wieder bedroht sein. Ein Sieg des Feindes würde die Niederwerfung der Freiheit Russlands bedeuten. Der preußische Sergeant werde die Russen aller Freiheiten berauben und die Herrschaft des Jaren über dem gehaschten Volk wiederherstellen.

Man sieht, die neue Regierung sucht mit allen Mitteln das Heer zu einer Kriegsrüstung aufzuputzen. Sie muß aber doch gescheitert sein, wenn man sich genötigt sieht,

an solchen Mitteln zu greifen.

Auch an den organistischen Auslösen der Kriegsrüstung ist man gegangen. Um eine direkte Verbindung zwischen Heer und Regierung zu schaffen, die fehlt, seitdem der Zar weggeföhrt ist, wurde ein Komitee der nationalen Verteidigung eingesetzt. Außerdem ist die neue Regierung lebhaft bemüht, die Klüft zwischen den Friedensbestrebungen der Arbeiterschaft und ihrer Kriegspolitik zu überbrücken. Zu diesem Zwecke macht man aus dem Eroberungskrieg eine nationale Verteidigung und belegt auch das eben erwähnte Komitee mit diesem Rahmen. Nach Anführungen des Kriegsministers Guschtschow, die über Amsterdam gemeldet werden, machen die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Komitee von Arbeitern- und Soldatenabgeordneten gute Fortschritte; doch hat Guschtschow auch zugegeben, daß es eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe sei, zu einem Vergleich zu kommen. Der Ministerpräsident Fürst Lvow hat sogar versichert, daß mit Ausnahme einiger Effekte an der nördlichen Front sich alle Armeen loyal verhalten hätten und lieber als je entschlossen seien, den Deutschen einen entscheidenden Schlag zu verüben. Hier liegt ja der heile Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein; man kann aber daraus doch erkennen, daß die neue Regierung alles daran setzt, die Soldaten- und Arbeitermassen für die Fortsetzung des Kriegsprogramms Guschtschows zu gewinnen.

Wir wissen noch nicht, welche Erfolge diese Bemühungen zeitigen werden; wenn es aber zu einer russischen Offensive kommt, dann ist für uns die Frage der Landesverteidigung baldig durchzuführen, dann sofortige Verständigung unter dem alten Burenregiment. Denn dadurch, daß in Petersburg freiheitliche Proklamationen aufs Papier gedruckt werden, würden die Russen keinen Deut weniger rüben und die Toten und andere halbvorborische Völkerstämme im russischen Heere nicht weniger jagen und plündern, wenn sie wieder über Deutschlands Grenzen eindringen sollten. Hoffentlich werden uns solche Kämpfe um unsere Grenzen im Osten durch die Standhaftigkeit der russischen Arbeitermassen zu ihrer Friedenspolitik erspart.

### Die Radetternpartei für die Republik.

Petersburg, 24. März. (Reuter-Weltung.) Der Generalstab und die parlamentarische Sitzung der konstitutionellen demokratischen Partei entschieden sich in einer Versammlung über die einzuführende Regierungsbildung für die demokratische Republik. In der allgemeinen Versammlung des Konservativen in Petersburg am 7. April wird sie in diesem Konservativen Wahlkreis bestätigt werden.